

fürhungen ersehen haben, daß Wörlitz Ihnen doch eine erhebliche Menge des Interessanten zu bieten in der Lage ist und daß der Gehölzbestand an altem Material in der Reichhaltigkeit von wenigen deutschen Gärten übertroffen wird. Wer nicht mit der Bahn hier angekommen, sondern zu Wagen von Dessau oder Coswig sich genahet, ist auf das, was hier zu finden, schon unterwegs durch die alten Weymouths-Kiefern, Scharlacheichen, Graueschen, Hemlockstannen u. a. m. vorbereitet worden und hat einen Vorklang von dem Wirken des Herzogs Franz erhalten. Diesem hier nun in Wörlitz näher nachzugehen, dürfte eine würdige Aufgabe der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft sein, sind ja hier dieselben Bestrebungen bereits vor mehr als hundert Jahren verwirklicht und verfolgt, welche jetzt unsere junge Vereinigung sich zum Ziel gesetzt hat. Möge eine weitere rege Förderung derselben aus unserem Zusammensein auf diesem wahrhaft klassischen Boden erwachsen!

Der Vorsitzende zeigt zwei von Herrn *H. Palm*, Ingenieur und Gutsbesitzer in Görz, eingesandte Photographieen von *Ginkgo biloba* vor, eine den männlichen, die andere den weiblichen Baum darstellend. Dieselben zeigen einen sehr auffallenden Unterschied im Wuchs, der männliche Baum aufstrebend, der weibliche mehr ausgebreitete Äste! Solche Unterschiede sind bei zweihäusigen Pflanzen oft beobachtet worden, z. B. bei Coniferen zeigt sie die Gattung *Juniperus* und *Araucaria* recht auffällig. Näheres über die habituellen Unterschiede der Geschlechter bei *Ginkgo biloba* wolle man in den Dendrologischen Mitteilungen Nr. 3, Seite 52 nachlesen.

Weiter wurden treffliche photographische Aufnahmen von Herrn *A. Rehder* vorgezeigt, die hervorragend schönsten Bäume des Parkes zu Wörlitz darstellend. Manche davon zeigt in vorzüglicher Wiedergabe *Möllers* deutsche Gärtnerzeitung 1896, Nr. 26 vom 20. August.

Herr Gartendirektor *Graebener*-Karlsruhe in Baden hatte Photographieen von der chinesischen Goldlärche *Pseudolarix Kaempferi* nebst Zweig mit Zapfen vorgelegt von einem Baume, welcher im Hofgarten in Karlsruhe die ersten Zapfen trägt und macht darüber folgende Mitteilungen:

***Pseudolarix Kaempferi* Gord.**

Der Umstand, daß die Goldlärche hier in Karlsruhe in diesem Jahr erstmals reichlich Früchte ansetzte und in diesem Schmuck prachtvoll aussah, veranlaßte mich eine Abbildung davon für unsere „Mitteilungen“ anfertigen zu lassen; leider ist das Bild nicht so scharf ausgefallen wie ich gerne gemocht hätte, besonders sind die Zapfen eigentlich nur angedeutet, doch sind ja solche in *Beisner's* Nadelholzkunde gut abgebildet, doch etwas mehr offen sind hier die Zapfen, d. h. die Schuppen mehr abstehend, so daß solche für den Laien leicht den Eindruck von Blütengebilden hervorrufen können. Unsere Pflanze steckt leider zur Hälfte in einer Rottanne, mit der sie Anfang der 60er Jahre gesetzt, von dieser natürlich sehr überholt wurde. Der Boden ist schlecht, steiniger Kies, im Untergrund Sand, und dennoch stehen hier einige prachtvolle Coniferen, wie sie schon auf dem Bild angedeutet sind, u. a. Die beiden Formen der *Pseudotsuga Douglasii* in mächtigen Bäumen und *Juniperus Sabina*-Formen, niederliegend 4 m im Durchmesser. Die beiden Personen auf dem Bild gestatten einen Begriff von der Höhe und dem Umfang des Baumes. Meines Wissens ist dies die zweite Goldlärche, die in Deutschland Zapfen angesetzt hat, hoffentlich giebt es auch einige keimfähige Samen.¹⁾ *Pseudolarix* heißt Goldlärche, weil im Spätjahr der Baum goldgelb sich färben soll,

¹⁾ Leider wurden dieselben, der ungünstigen Witterung halber, nicht reif.

hier habe ich an all unsern Pflanzen noch nie diese Färbung gesehen, die Nadeln werden bräunlich ehe sie abfallen, was nach dem ersten Frost rasch geschieht.

Graebener.



Pseudolarix Kaempferi Gord.



Ein Zweig von *Pseudolarix Kaempferi* Gord.

Anmerkung. Durch die Güte unseres Mitgliedes des Herrn Dr. Paul Parey, in dessen Verlag *Beisner's Nadelholzkunde* erschienen ist, sind wir in der Lage, ein Bild der Zapfen der Goldlärche in natürlicher Gröfse zu geben.

Pseudolarix Kaempferi Gord ist eine der schönsten Lärchen, welche wir haben, weil ihre Blätter (Nadeln) breiter und länger sind, als die jeder anderen.

Der botanische Hauptunterschied zwischen *Larix* und *Pseudolarix* besteht darin, daß die Zapfen der letzteren nach der Reife zerfallen, was die echten Lärchenzapfen nicht thun, die männlichen Blüten stehen außerdem in Dolden.

Ohne Blüten oder Zapfen kann man die Goldlärche von den anderen Lärchen (nach *Koehne*) dadurch unterscheiden, daß die Endknospen der 2- und mehrjährigen Kurztriebe pfriemlich zugespitzte Knospenschuppen haben, während sie bei *Larix* glatt kugelig mit abgerundeten Knospenschuppen sind.

Von der Deutlichkeit dieser Merkmale habe ich Gelegenheit gehabt, mich in meinem Garten zu überzeugen.

Die Goldlärche ist in Nordost-China heimisch. *Robert Fortune* fand sie zuerst bei dem Buddhisten-Kloster Che-Kiang südlich von Shanghai und später im Gebirge. Sie erreicht eine Höhe von 40 m bei 1 $\frac{1}{2}$ m Stammdurchmesser und wird von den Chinesen vielfach benutzt, um in der dort beliebten Weise als Krüppelhafte Topfpflanze gezogen zu werden.

An Farbenpracht im Herbst kommt ihr nach meinem Geschmack nur *Larix leptolepis* gleich. Auch Herr *Breitschwerdt*-Donaueschingen rühmt die prächtige goldige Färbung und sandte Zweige zum Beweis.

von St. Paul.

Herr *A. Purpus*, Obergärtner im botanischen Garten zu Darmstadt bespricht darauf: „Seltene oder neuere Gehölze aus der Sierra Nevada“, die sein Bruder dort gesammelt, ferner: „Seltene und kritische Gehölze“, von welchen er frische Zweige vorlegte.

Seltene oder neue Gehölze aus der Sierra Nevada.

Von *A. Purpus*, Obergärtner im botanischen Garten in Darmstadt.

M. H. Wie ich bereits in der vorjährigen, in Cassel tagenden Versammlung der D. D. Gesellschaft zu berichten Gelegenheit hatte, sammelte mein Bruder im vorigen Sommer in der südlichen und südöstlichen Sierra Nevada, hauptsächlich am M. Whitney und dessen Umgebung. M. Whitney, ein erloschener Vulkan, ist bekanntlich der höchste Berg der Verein. Staaten von Nordamerika und ca. 4400 m hoch. Er ist umgeben von riesigen Kuppen, Hörner und Zacken, die fast senkrecht in das Owensriver-Thal abfallen. Das Gestein ist ein weißer, ins rötliche spielende Granit der öfters, wo das Silur den Granit durchbrochen hat, einen schiefrigen Untergrund zeigt. Die sehr lichte Bewaldung der Hochgebirge besteht aus *Pinus Murrayana* und *P. Balfouriana*. Erstere erreicht ihre Grenze bei 3400 m, letztere bei 3700 m. Sie sind untermischt mit reizenden Felsensträuchern wie *Bryanthus Breweri*, *Jamesia*, *Ribesarten*, *Symphoricarpus* etc. Die Bewaldung der unteren Regionen bestehen aus *Pinus ponderosa*, *P. Jeffreyi*, *P. monticola*, *P. Lambertiana*, *Abies magnifica*, *A. concolor*, *Juniperus californica*, *Libocedrus decurrens*, *Sequoia gigantea* u. a. Letztere tritt bei 1200 m vereinzelt auf und erreicht fast mit *Libocedrus*, die etwas höher steigt, bei 2700 m ihre Grenze. Zu den Coniferen gesellen sich in tieferen Lagen immergrüne und laubabwerfende Bäume und Sträucher wie *Quercus*-Arten, *Populus*, *Platanus*, *Alnus*, *Ceanothus*, *Arctostaphylos* u. a. Manche Laubbölzer der unteren Regionen gehen nicht selten bis 300 m.

Auf der östlichen Seite der Sierra Nevada ist es sehr rauh, während die Westseite ein milderes Klima aufzuweisen hat. Eine eigentliche Schneegrenze giebt es am M. Whitney nicht, da auch die höchsten Gipfel im Hochsommer auf kurze Zeit schneefrei sind; nur in schattigen Schluchten, Vertiefungen etc. findet man

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Graebener Leopold

Artikel/Article: [Pseudolarix Kaempferi Gord. 13-16](#)